

Ein Leben mit Musik: Filmregisseur Jan Schmidt-Garre

Als am 10. April 2006 das geplante Künstlergespräch mit dem Tenor Zoran Todorovich dem lästigen Streik an den Staatstheatern der Landeshauptstadt zum Opfer fiel, hat sich der Musikfilm-Regisseur Jan Schmidt-Garre freundlicherweise bereit gefunden, den mit ihm für Juni geplanten Termin vorzuziehen. Sein Gesprächspartner war Richard Eckstein.

Jan Schmidt-Garre stammt aus einem musikalischen Elternhaus: Beide Eltern waren bzw. sind Musikkritiker bei renommierten Münchner Tageszeitungen. Daher wusste er schon früh, dass er „etwas mit Musik zu tun haben wollte“. Er liebte die Oper, spielte Klavier und bereits im Alter von 14 Jahren saß er in den Proben von Rudolf Noeltes Inszenierung zu Tschaikowskys Oper *Eugen Onegin*. Später sah er als Assistent von Noelte und Jean-Pierre Ponnelle, wie Regie und Musik miteinander verschmolzen, so dass man nicht mehr feststellen konnte, welches Medium welchem gedient hatte.

Da er glaubte, ein Musikstudium würde seinen Geist nicht ausreichend fordern, studierte er Philosophie und lernte durch Beschäftigung mit dem Werk von C. S. Lewis wie man zum Herz einer Idee gelangt und versteht, wodurch sie hervor gebracht wurde. Dies wurde zum wichtigen Konzept für seine Filme, für deren Produktion er sich das nötige Rüstzeug auf der Filmhochschule holte. Bereits während der Ausbildungszeit startete er mit seinem ersten Dokumentarfilm über Sergiu Celibidache, den er bei zahlreichen Proben beobachtet hatte. Diesem folgten später noch zwei weitere: Celibidache in St. Florian und Celibidache probt Bruckner. Ebenso großen Eindruck auf ihn machte Leonard Bernstein, der wenig theoretisierte, es aber fertig brach-

te, dass die Musiker unter seiner Leitung zehnmal besser spielten als zuvor.

In all seinen Filmen ist Schmidt-Garre immer bestrebt, sich von rein journalistischer Arbeit abzusetzen, sein filmischer Anspruch ist es, zu versuchen, die Perspektive der dargestellten Personen nachzuempfinden. Aus zwei seiner Musik-Dokumentarfilme konnten wir Ausschnitte sehen: *Bel Canto – Tenöre der Schellack-Ära* und *Opera Fanatic*. Die Idee zum erstgenannten kam Jan Schmidt-Garre auf einer Fahrt durch Wien während der er die Stimme von Richard Tauber hörte. Er war fasziniert von der Direktheit dieser Stimme und das brachte ihn dazu, den 13teiligen Dokumentarfilm zu produzieren – u. a. über Fernando de Lucia, Caruso, Tauber, McCormack, Gigli, Björling. In dieser Serie wollte er das historische Material so zum Leben bringen, dass es die gleiche Bedeutung bekam wie die Stimmen. Die historischen Aufnahmen wurden durch Experten erläutert – sehr häufig durch Jürgen Kesting. Das sollte weniger zu Nostalgie führen, eher zu einem historischen Bewusstsein des Gesangs. Der gezeigte Ausschnitt machte „Lust auf mehr“.

Während der Produktion von *Bel Canto* lernte Jan Schmidt-Garre den Sänger und Stimmexperten Stefan Zucker kennen – eine faszinierende Persönlichkeit, die einen gleichzeitig verrückt machen konnte. Zum ersten Gespräch, das schließlich zustande kam, wollte er unbedingt in eine Konzerthalle, um dort auch während des Interviews zu singen. Dazu kam es allerdings nicht, da es am Tag zuvor geregnet hatte und er niemals nach einem Regentag singt. Zucker äußerte den Wunsch, italienische Operndiven der 50er Jahre – u. a. Anita Cerquetti, Marcella Pobble, Magda Oliviero, Giuliet-



Macht Lust auf Musik: Jan Schmidt-Garre

ta Simionato – zu interviewen. Daraus entstand dann *Opera Fanatic*, ein mehrschichtiger Film: Als Rahmen Zuckers Reise durch Italien (16 mm Film) und – sozusagen Film im Film – die Interviews mit den Künstlerinnen (Video). Zuckers Fragen waren stets einfach, direkt und leicht zu beantworten, die Interviews im allgemeinen sehr anekdotenreich, aber auch sehr unterschiedlich.

1988 gründete Jan Schmidt-Garre eine eigene Produktionsfirma, die Pars Media GmbH mit Sitz in München, bei der neben den bereits genannten Filmen z. B. auch *Aidas Brüder und Schwestern*, Tanzfilme und Dokumentationen über Reri Grist oder Joseph Schmidt entstanden. Pläne für die Zukunft sind z. B. *Così fan tutte* in einer neuen Version oder *Legato – die Welt des Klaviers* – eine Serie von acht Dokumentationen über heutige junge Pianisten (Andsnes, Berezowsky u. a.). Gern würde Jan Schmidt-Garre auch Opernregie führen, doch fehlt ihm dazu im Augenblick die Zeit. Sein Interesse gilt in diesem Fall besonders der *Fledermaus*, aber auch *Die Zauberflöte*, *Così fan tutte* oder *Katja Kabanova* könnten ihn reizen.

Wulfhilt Müller